



Wolfgang Rhode

**Abschlusstagung des Forschungsprojekts der Hans Böckler
Stiftung: „Branchenpolitik in der Schmiedeindustrie – die
Rolle der Branchenkonferenzen“**

30.1.2008

Impuls-Referat:

**Dem Fortschritt eine Richtung geben – das
branchenpolitische Verständnis der IG Metall**

Sperrfrist Redebeginn

Es gilt das gesprochene Wort!

I. Einführung

Meine Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

wer eine lange Geschichte hat, der sollte auch immer mal wieder
zurückblicken.

Seit über 6000 Jahren wird nun schon geschmiedet und unsere
Branchenkonferenzen gibt es fast schon genau so lange.

Aber im Ernst, wo, wenn nicht in der Schmiedeindustrie, kann die IG Metall
auf eine über Jahre hinweg erfolgreiche Branchenpolitik zurückschauen?

Getreu dem alten Leitspruch „Wissen ist das einzige das sich verdoppelt,
wenn man es teilt“ haben wir uns durch die Schmiedekonferenzen in den
vergangenen Jahren gemeinsam Kompetenzen erworben.

Mir ist deshalb klar, Euch etwas über Branchenpolitik erzählen zu wollen,
heißt nichts anderes als Eulen nach Athen zu tragen.

Anstatt Euch zu belehren, möchte ich Euch gleich zu Beginn einen
herzlichen Dank aussprechen.

Die Branchenkonferenzen in der Schmiedeindustrie sind zu einem
Aushängeschild für die IG Metall geworden.

Eure Konferenzen, die mittlerweile seit 17 Jahren stattfinden, hatten und
haben damit für die Branchenarbeit der gesamten IG Metall eine Vorreiter-
und Vorbildfunktion.

Die von uns diskutierten Themen, seien es nun beteiligungsorientierte
Formen der Arbeitsorganisation, Qualifizierungsfragen, Entlohnungsmodelle,
Arbeitssicherheit oder Gesundheitsschutz, waren und sind am Puls der Zeit.

So ist es uns zusammen gelungen, Prozesse in den Betrieben anzustoßen. Bessere Arbeitsbedingungen und Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit – beides war und ist unser Ziel.

Mit Peter Gassmann und Friedhelm Matic nehmen heute zwei langjährige Wegbereiter und Mitstreiter der Branchenarbeit in der Schmiedeindustrie an unserer Konferenz teil

Lieber Peter, lieber Friedhelm,

Euch und dem Engagement zahlloser Betriebsrätinnen und Betriebsräte ist es zu verdanken, dass so manche Schmiede - statt in der Vergangenheit über die Wupper zu gehen - heute glänzend dasteht.

Ihr habt einen fantastischen Job gemacht und dafür möchte ich mich an dieser Stelle im Namen des IG Metall Vorstands ganz herzlich bedanken.

Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

unsere Branchenkonzferenzen waren auch immer der Ort, in der wir uns mit den Arbeitgebern auf Augenhöhe, losgelöst vom betrieblichen Alltag, austauschen konnten.

Wir haben die Probleme der Schmiedebranche offen, manchmal auch kontrovers, aber immer mit dem nötigen Einigungswillen diskutiert.

Gegenseitiger Respekt und Akzeptanz sind so gewachsen. Ich möchte unserer Podiumsdiskussion heute Nachmittag nicht vorgreifen. Aber unsere Branchenarbeit in der Schmiedeindustrie ist für mich ein gelungenes Beispiel für das gute Funktionieren des deutschen Mitbestimmungssystems.

Tarifautonomie und Mitbestimmung sind nach meiner Überzeugung zwei zentrale Innovationsmotoren und der Schlüssel für erfolgreiche betriebliche Innovationen. Aber dazu später mehr.

II. Wirtschaftliche Situation der Schmiedeindustrie

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

zunächst einmal möchte ich – zumindest kurz – etwas zur wirtschaftlichen Situation und den Herausforderungen für die Schmiedeindustrie sagen.

Dem Vernehmen nach steht die Branche derzeit ausgezeichnet da.

Die vorliegenden Zahlen für das Jahr 2007 sprechen eine eindeutige Sprache.

Zum vierten Mal in Folge ist im letzten Jahr der Umsatz der Schmiedebranche um mehr als zehn Prozent gestiegen.

Der Auftragseingang, einer der wichtigen Indikatoren für die Konjunkturentwicklung, hat sich insbesondere in der zweiten Jahreshälfte 2007 gut entwickelt.

Das gilt vor allem für den Export.

So stieg der Auftragseingang aus dem Ausland im vierten Quartal 2007 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um satte 22 Prozent.

Dies stützt die guten Prognosen für die gesamte Branche.

Wichtiger noch als volle Auftragsbücher und steigende Umsätze ist mir, dass endlich auch wieder mehr Menschen in der Schmiedeindustrie Arbeit gefunden haben.

Die Anzahl der Beschäftigten hat um sechs Prozent zugenommen.

Fasst man die Hersteller von Freiform- und Gesenkschmiedeteilen, von Press-, Zieh- und Stanzteilen sowie von Kaltfließpressteilen und pulvermetallurgischen Erzeugnissen zusammen, arbeiten in der Schmiedebranche erstmals seit Jahren wieder mehr als 100.000 Beschäftigte.

Das ist eine gute Entwicklung, die sich gerne noch weiter fortsetzen darf.

Wie gesagt: Der Branche geht es insgesamt gut, in den Teilbranchen sieht die Lage aber durchaus unterschiedlich aus.

Während die Zulieferer insbesondere des Maschinenanlagebaus, der Luft- und Raumfahrtindustrie, des Schiffbaus und des Schienenfahrzeugbaus von der guten Konjunktur der Abnehmerbranchen profitieren, stehen die Zulieferer für die Automobilindustrie weiterhin unter massivem Preisdruck. Das gilt besonders für Betriebe, die einfache Schmiedestücke für Massenhersteller produzieren. Ihnen gelang es in den letzten Jahren nicht immer, die notwendigen Preiserhöhungen für ihre Produkte durch zu setzen. Außerdem sind sie dem Internationalen Wettbewerb in hohem Maße ausgesetzt.

Insgesamt schauen wir dennoch hoffnungsvoll in das vor uns liegende Jahr.

Die Schmiedebranche profitiert von den vollen Auftragsbüchern ihrer Hauptabnehmer.

Einen Anlass, sich auf den gemeinsam erarbeiteten Lorbeeren auszuruhen, gibt es allerdings nicht.

Ganz im Gegenteil. Die vor uns liegenden Herausforderungen sind riesig.

III. Herausforderungen für die Branchenarbeit

Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir wissen: derzeitige Arbeitsplätze basieren auf den Forschungs- und Entwicklungsarbeiten von Gestern.

Heutige innovationspolitische Weichenstellungen werden die Arbeitswelt von Morgen bestimmen.

Wir wollen, dass die Schmiedeindustrie in Deutschland nachhaltig wächst. Trotz der sich zuspitzenden Konkurrenzsituation mit dem asiatischen Raum.

Wir wollen, dass neue Beschäftigung entsteht. Zu fairen Arbeitsbedingungen!
Wir wollen, dass Rücksicht auf die Umwelt genommen wird, das Klima geschützt und die Ressourcen geschont werden.

Auch wenn es im Alltag oft nicht leicht ist, Arbeit, Ökologie und soziale Gerechtigkeit zusammen zu denken, das war und ist der Leitgedanke der IG Metall.

Doch gerade wir Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter wissen: Das Leben ist weder Blumenwiese noch Wunschkonzert.
Erfolge sind fast immer das Ergebnis harter Arbeit.

Die Zukunftsfähigkeit der Schmiedeindustrie liegt nicht etwa in den Sternen, sondern hängt davon ab, dass die Weichen richtig gestellt werden.

Das ist eine wichtige Aufgabe vor allem für das Management.

Weil es aber um unsere Arbeitsplätze und damit um unsere Zukunft geht, bringen wir uns als IG Metall in diese Diskussion ein.

Dies gilt gerade für die Schmiedeindustrie.

Zum Beispiel bei der beruflichen Aus- und Weiterbildung, bei der Erarbeitung gemeinsamer Lösungen für eine altersgerechte Arbeitsgestaltung.

Wir müssen uns Gedanken über die Auswirkungen neuer Werkstofftechnologien auf die Produktionsverfahren und Ablaufketten machen. Notwendige Investitionen in Infrastruktur, Forschung und Entwicklung müssen in Angriff genommen werden.

Kurzum, es geht um die gemeinsame Schaffung von Rahmenbedingungen, die eine innovative Branchenentwicklung in der Schmiedeindustrie auch möglich machen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

mehr denn je verlangen die vor uns liegenden Herausforderungen ein koordiniertes und geschlossenes Vorgehen innerhalb jeder Branche.

Machen wir uns nichts vor: Fehlt es an einem gemeinsamen Vorgehen, so wissen wir aus vielen schmerzvollen Beispielen, dass Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer am Standort A gegen die Kolleginnen und Kollegen des Standort B ausgespielt werden sollen.

Da müssen wir als IG Metall aufpassen und gegensteuern.

Es gibt in der Tarifpolitik sicherlich eine Tendenz der Verbetrieblichung.

Nicht zuletzt deshalb hat der IG Metall Vorstand im Zusammenhang mit dem Pforzheim-Prozess auch klare Grundsätze zu Vorgehensweisen und Inhalten von abweichenden Tarifverträgen formuliert.

Es geht eben darum, nicht Konkurrenz auf dem Rücken des Anderen zu betreiben.

Auch deshalb ist die Bedeutung der Branchenarbeit gestiegen und wird in Zukunft weiter steigen.

Auf der überbetrieblichen Ebene ist sie unser zweites Standbein, das neben unseren Tarifverträgen den solidarischen Zusammenhalt sichern hilft.

Nur so können wir gewährleisten, dass unsere Betriebsräte nicht gegeneinander ausgespielt werden.

Hierzu gehören - vor dem Hintergrund einer globalisierten Wirtschaft - Konzepte zur Beschäftigungs- und Standortsicherung.

Eine reine Defensivstrategie, einen reinen Abwehrkampf, das sage ich an dieser Stelle ganz deutlich, halte ich jedoch nicht für zielführend.

Wir müssen branchenpolitische Zukunftsthemen besetzen.

Arbeitsplätze am Standort Deutschland sichern und schaffen wir nicht durch einen Wettbewerb um die niedrigsten Kosten, sondern nur mit kontinuierlich verbesserten Produkten und Prozessen.

Für Billigmacher gibt es immer einen Konkurrenten, der es noch billiger macht – hier oder woanders.

Wir wollen es besser und intelligenter machen, deshalb ist eine gute Branchenarbeit so wichtig.

III.1 Das Beispiel: Energie- und Ressourceneffizienz

Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich möchte das an einem Beispiel deutlich machen, dass in der Gesellschaft und in allen Betrieben immer wichtiger wird: .Die Energie- und Ressourceneffizienz.

Jeder weiß: Die natürlichen Ressourcen sind begrenzt. Der Energiebedarf gerade in der Schmiedeindustrie ist jedoch gewaltig.

Zugleich zeigt ein Blick auf die Energiepreise und Rohstoffbörsen: Die Zeiten billiger Ausgangsmaterialien und preiswerter Energien sind vorbei.

Vor diesem Hintergrund ist eine Steigerung der Ressourceneffizienz nicht nur eine Frage der ökologischen Vernunft, sondern auch der ökonomischen Notwendigkeit.

Es geht um Zukunftsinvestitionen, den Einsatz von technologischem Know-how, um effizienteren Materialeinsatz und eine bessere Energieproduktivität.

Das belegen zahlreiche Studien. So beziffert das Wuppertal Institut für Klima, Umwelt und Energie den Anteil der Materialkosten im produzierenden Gewerbe mit weit mehr als 40 Prozent, die Lohnkosten liegen hingegen deutlich unter 25 Prozent.

Dennoch wird heute vor allem auf die Arbeitskosten geschaut.

Wenn schon ständig über Kosteneinsparung debattiert wird, sollte „am richtigen Ende“ gespart werden: bei Material und Energie.

Die Aachener Kathy-Beys-Stiftung kommt in einer Modellbetrachtung für Deutschland zu dem Schluss, dass eine Steigerung der Energie- und Materialeffizienz um 20 Prozent machbar ist: ein Sparpotenzial von über 80 Milliarden Euro.

Gemeinsam mit dem Bundesumweltministerium hat die IG Metall in einem „10 Punkte-Papier“ das Ziel einer Verdoppelung der Energie- und Rohstoffproduktivität bis 2020 festgeschrieben.

Durch gezielte Investitionen in eine bessere Nutzung von Ressourcen könnten zudem viele hunderttausend neue Arbeitsplätze geschaffen werden.

Neue Studien sprechen von bis zu 760 000 neuen Jobs in Deutschland, einige sicher davon auch in der Schmiedeindustrie.

Mehr Energie- und Ressourceneffizienz ist ein Beitrag zum Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen und eine große Chance für mehr Arbeitsplätze.

III.II Das Beispiel: Anstoßen von Innovationsprozessen

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

mir ist klar, der betriebliche Alltag als Betriebsrat und Gewerkschafter ist heute schon schwer genug.

Dennoch müssen wir mehr denn je auch Innovationsprozesse anstoßen.

Nicht alles muss dabei neu erfunden werden, wir können auch von einander lernen.

Eine gute Branchenarbeit kann helfen, dass wir vorhandene Praxisbeispiele aufgreifen und verbreitern.

Innovationen beschränken sich nach dem Verständnis der IG Metall nicht auf das Implementieren von technischen Erfindungen oder Forschungsergebnissen.

Unser Innovationsverständnis setzt bei den Beschäftigten an.

Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer schaffen die Voraussetzungen sowohl für die Entwicklung als auch für die Umsetzung neuer Ideen: von der Erfindung bis zur erfolgreichen Markteinführung eines Produktes.

Nur mit hochqualifizierten und motivierten Beschäftigten, vom Zerspannungsmechaniker bis zum Entwicklungsingenieur, können wir das leisten.

Deshalb setzt die IG Metall auf mehr Bildungsinvestitionen des Staates, eine ausreichende Anzahl qualitativ hochwertiger Ausbildungsplätze, ein durchlässiges Bildungssystem, gut ausgestattete Hochschulen und ein gebührenfreies Erststudium.

2006 hat die IG Metall erstmals einen bundesweit gültigen Qualifizierungstarifvertrag abgeschlossen.

2007 wurde eine Fachkräfteinitiative von uns ins Leben gerufen.

Die Aus- und Weiterbildung ist eine der elementarsten Zukunftsfragen, die wir in den Blick nehmen müssen.

Das betrifft alle Branchen im Zuständigkeitsbereich der IG Metall.

Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

hochqualifizierte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer für sich betrachtet sind jedoch noch kein Garant für verbesserte Produkte und Prozesse.

Auch die besten Fachkräfte handeln nur dann innovativ, wenn die Betriebe auch die Spielräume dazu haben.

Ständiger Leistungsdruck, befristete Beschäftigung oder Leiharbeit sind Innovationskiller.

Wer Angst um seinen Job hat oder Rund um die Uhr schuftet, der wird nicht so gute Arbeit leisten können.

Deshalb wehren wir uns gegen die derzeitigen arbeitspolitischen Rückschritte.

Ein Beispiel ist unsere Kampagne „Gleiche Arbeit – Gleiches Geld.“ Die IG Metall steht für faire Arbeitsbedingungen. Leiharbeit gewährleistet das in den wenigsten Fällen.

Leiharbeit bedeutet für die betroffenen Kolleginnen und Kollegen häufiger Wechsel des Einsatzortes, Arbeit auf Abruf, unkalkulierbare Arbeitszeiten und schlechte Bezahlung. Das werden wir nicht länger hinnehmen.

Nicht nur, weil das eine ordnungspolitische Frage in diesem Land ist, eine Frage der sozialen Gerechtigkeit.

Sondern auch weil wir wissen, dass faire Arbeitsbedingungen, soziale Sicherheit und Regulierung, berufliche Qualifizierung, menschliche Kreativität, Unternehmenskultur und beteiligungsorientierte Arbeitsorganisationsformen neben ökonomischen und ökologischen, bildungs- und forschungspolitischen Rahmenbedingungen die zentralen Schlüssel für eine erfolgreiche Zukunft sind.

Der IG Metall und unseren Betriebsrätinnen und Betriebsräten kommt dabei eine zentrale Rolle zu.

Weil wir Mitgestalter von Rahmenbedingungen sind, die Innovationen erst ermöglichen.

III.III Branchenarbeit und Mitgliederorientierung

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

gemeinsam tragen wir eine große Verantwortung. Es geht um unsere Arbeitsplätze, um unsere Zukunft.

Deshalb dürfen wir uns nicht damit begnügen, wichtige betriebspolitische Entscheidungen allein den Arbeitgebern zu überlassen und uns in guten Zeiten darauf zu beschränken, ein Stück vom Kuchen abhaben zu wollen.

Statt dessen müssen wir gemeinsam dafür Sorge tragen, dass dieser Kuchen überhaupt gebacken wird.

Gestaltend einwirken können wir aber nur da, wo wir auch in der Lage sind dicke Backen zu machen, wo wir genügend Mitglieder haben, um auf Augenhöhe mit dem Management verhandeln zu können.

Detlef Wetzel hat auf dem Gewerkschaftstag im November letzten Jahres die Mitgliederfrage als die politischste Frage der IG Metall für die kommenden Jahre bezeichnet.

Diese Einschätzung teile ich uneingeschränkt. Die Mitgliederfrage ist untrennbar mit einer guten und zukunftsweisenden Branchenarbeit verknüpft.

Jetzt weiß ich natürlich auch, dass die hier vertretenen Betriebe durchweg sehr gut organisiert sind.

Ohne jeden Zweifel: Das ist vorbildlich für die gesamte IG Metall.

Aber: Bekanntlich ist das Bessere der Feind des Guten.

Und es gibt Schmieden, in denen das Mitgliederthema nicht ganz oben auf der Tagesordnung steht.

Und es gibt sicher auch noch Schmieden, die auf unseren Branchenkonferenzen nicht vertreten sind.

Die müssen wir für uns gewinnen.

Durch eine konsequente und kompetente Branchenpolitik.

Mit umfassenden Branchenkenntnissen und der Förderung eines Austauschs von Erfahrungen zwischen den Betrieben sowohl in den Branchen als auch entlang der Wertschöpfungsketten. Durch eine bessere Vernetzung.

Um das zu gewährleisten, müssen wir unsere Branchenarbeit weiter ausbauen.

Nicht nur beim Vorstand, auch in den Bezirksleitungen und ausgesuchten Verwaltungsstellen geht es darum, weitere kompetente Teilbranchenkoordinatoren zu finden.

Wir müssen unsere Branchenarbeit künftig auf allen Ebenen der Organisation noch effizienter und vor allen auch transparenter gestalten.

So haben wir das auf dem Gewerkschaftstag beschlossen.

Damit wird die IG Metall stärker und wir können gemeinsam mehr durchsetzen.

IV. Schlussbemerkung

Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

Aufgabe der IG Metall wird es auch künftig sein, sich mit Hilfe einer kompetenten Branchenpolitik aktiv und kritisch in die industriepolitische Debatte einzubringen.

Wir drängen auf Innovationen und innovationsfördernde Arbeitsbedingungen in jedem Betrieb, in jedem Unternehmen, in der ganzen Branche.

Nur so werden wir unserem Anspruch gerecht, die Arbeit von Morgen im Interesse der Beschäftigten zu gestalten.

Für mich, ist ein gutes Gefühl zu wissen, dass wir mit unserer Branchenarbeit hier auf einem guten Weg sind, die vor uns liegenden Herausforderungen zu meistern.

Deshalb sage ich noch mal herzlichen Dank an alle.

Ich bin mir sicher, dass wir im Laufe des Tages, den einen oder anderen Punkt noch vertiefen werden.

Jetzt freue ich mich mit euch gemeinsam auf die noch folgenden Redebeiträge, die Projektergebnisse und unsere Podiumsdiskussion am Nachmittag.

Das verspricht spannend zu werden.

Herzlichen Dank fürs zuhören!